

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

† Wilmsdorf bei Pössendorf, den 17. Octbr. Der erste Spatenstich zu dem, unter der Direction des Herrn Finanzprocurator Dr. Schmidt in Dresden, auf dem Grundstücke des Gemeindevorstandes, Richters und Gutsbesizers Veil in Wilmsdorf zu begründenden, und in geonostischer Hinsicht von dem Rittergutsbesitzer Herrn von Otto auf Pössendorf angegebenen Kohlschachte, wurde am 16. October d. J., Vormittags 11 Uhr, unter folgender Feierlichkeit vollzogen.

Die Herren Unternehmer versammelten sich mit ihren Familien, nebst den dazu eingeladenen Gästen und den Vertretern der Gemeinde Wilmsdorf Vormittag 10 Uhr im Gasthause zu Wilmsdorf, von wo aus der Zug um 11 Uhr durch mehrere Ehrenporten nach dem von der Gemeinde Wilmsdorf mit Guirlanden und Kränzen festlich geschmückten Plage sich bewegte. Die dort aufgestellten Bergarbeiter, ihren Schichtmeister Herrn Claus an der Spitze, begrüßten den ankommenden Zug mit einem dreimaligen Glück auf! in welches die anwesende Zuschauermenge freudig einstimmte. Nachdem der Zug sich auf dem Plage aufgestellt, eröffnete der Director, Herr Finanzprocurator Dr. Schmidt, die Feierlichkeit mit einem Gebet, und wies dann in begeisteter Rede auf die Wichtigkeit und hohe Bedeutung dieses Unternehmens hin.

Hierauf ergriff ein anderes Mitglied des Directoriums, Herr Reiche, das Wort, sprach über das Gemeinnützige des Unternehmens und legte auf feierliche Weise dem neu zu gründenden Schachte den Namen: „Gottes Segen“ bei.

Der dazu eingeladene Herr Pfarrer Lehmann aus Pössendorf trat sodann auf besonderen Wunsch des Directoriums auf, sprach treffliche, allgemein zu Herzen gehende Worte der Weihe, und rief den Segen des Himmels auf das Werk, sowie auf die Unternehmer und auf die Arbeiter herab.

Daran knüpfte der anwesende Herr Justizamtman Lehmann aus Dippoldiswalde noch weitere Betrachtungen über die weithin sich verbreitenden, wohlthätigen Folgen des zu beginnenden Werkes, und wies ganz besondees mit eindringlichen Worten die anwesenden Bergarbeiter auf ihre Pflichten hin.

Nachdem die angeführten Herren Redner gesprochen hatten, ergriff der Director, Herr Finanzprocurator Dr. Schmidt, abermals das Wort, wendete sich an seine Bergarbeiter, ermahnte sie zur Ausdauer und unausgesetzter Pflichtentreue, wie er ihnen auch immer seinen Schutz verhieß, worauf er sie durch feier-

lichen Handschlag verpflichtete. Er stellte ihnen den Schichtmeister, Herrn Claus, als ihren Vorgesetzten vor und ließ sie auch in dessen Hände das Versprechen des Gehorsams ablegen.

Jetzt erst erfolgte der feierliche Act des ersten Spatenstiches, welchen Herr Dr. Schmidt, unter Zuruf eines dreimaligen freudigen Glückauf! von Seiten der Knappschaft, vollzog. Ihm folgten die übrigen Mitglieder des Directoriums nebst den eingeladenen Herren und Damen.

Zum Schluß empfahl der Director Herr Dr. Schmidt mit bewegtem Herzen das Werk und die Arbeiter in den Schutz des Höchsten. Nachdem von dem Grundstücksbesitzer Hrn. Veil, im Namen der Gemeinde Wilmsdorf, ein ihre Freude und Glückwünsche aussprechendes Gedicht überreicht und mitgetheilt worden war, verfügte sich der Zug unter Zuruf eines lobhaften Glückauf! in das Gasthaus zurück, woselbst ein heiteres Mahl, gewürzt mit sinnigen Trinksprüchen, die Feier beschloß.

Dieser festliche Tag wird der Gemeinde Wilmsdorf, wie allen Anwesenden, gewiß unvergesslich bleiben.

†* Geising. Mancherlei nicht unerhebliche Diebereien an Wäsche, Betten, Geld u. s. w., die in Dresden bei einer oder mehreren Herrschaften verübt worden waren, ließen daselbst die Polizei ein wachsameres Auge auf einen sogenannten Lohnbedienten haben, der aus Geising war und die Tochter eines Fleischers zur Geliebten hatte. Dieselbe hatte öfter in Geschäftsangelegenheiten ihres Vaters Reisen nach Dresden zu unternehmen. Bei ihrer letzten Ankunft daselbst aber wurde sie von der Polizei sogleich verhaftet; den Bedienten hatte kurz vorher dasselbe Schicksal betroffen. Ein Gensd'arm aus Dresden verfügte sich hierauf nach Geising und suchte im Verein mit dem Gensd'armen zu Lauenstein im Hause jenes Fleischers aus, und dieser Hausdurchsuchung folgte ein günstiges Resultat. Ein kostbares Kleid von theuerem Stoffe, das man mit aufgefunden hatte, will das saubere Liebespaar in Teplitz angekauft haben. Als in vergangener Woche ein Grenzaufseher aus unserm Orte auf das Nachbardorf Löwenhayn ging, so gewährte er daselbst bei einem begüterten Nachts 11 Uhr zwei Männer geschäftig sich um dessen Haus bewegen. Als er darauf zuging, um sich bei hellem Mondenschein von ihrem Treiben zu unterrichten, so ergriffen diese zwei mit starken Prügeln versehenen Kerle die Flucht, und es greift die Vermuthung Raum, daß sie wohl ebenfalls diebische Absichten haben mochten. Nach geschener obrigkeitlicher Aufforderung

Landtagsbericht I.

sind darum auch in den uns umliegenden Dörfern durch Anordnungen des Gemeinderathes außerordentliche Nachtwachen ins Leben gerufen worden.

In dem Referate aus Geising vom 9. d. M. in Nr. 80 d. Bl. ist ein Fehler insofern enthalten, als das abgebrannte Haus in Zinnwald nicht dem Bergmann Querner, sondern dem Handarbeiter Lohse gehört.

†* Umgegend Lauenstein. Die in Nr. 11 d. Bl. vom heurigen Jahre gemeldete projectirte Umwandlung einiger Zimmer im Schlosse zu Lauenstein ist im Laufe dieses Sommers erfolgt und sind einige davon durch den hiesigen Hrn. Justitiar bezogen worden. — Der seit dem 16. d. M. eingetretene Regen dürfte, wenn wir uns zumal noch mehrerer warmen Tage zu erfreuen haben sollten, unsern bis jetzt dürftig ausgestatteten Winterkornfluren sehr zu statten kommen, indem noch manches Kornlein nachkeimen und das Aufgegangene sich kräftigen kann. In Böhmen, wie auch in den niedergelegeneren Gegenden Sachsens, wo vor Trockenheit gar manche Winterfaat gar nicht hinauszubringen möglich gewesen sein soll, wird darum auch, falls der Regen daselbst auch auftritt, dies nun gewiß auch noch ermöglicht werden.

Paris, 14. October. Es ist bekannt, daß die französische Regierung die Absicht hat, Rußland vollständig aus der Krim zu vertreiben. Das ist allerdings, wie man zugestehen muß, kein leichtes Stück Arbeit, auch bereitet man beträchtliche Verstärkungen vor, und das Südlager insbesondere wird allmählich nach der Levante eingeschifft werden. In Paris ist das Volk im Allgemeinen mit unsern Truppen zufrieden gewesen. Es glaubte die Einnahme von Sewastopol würde das Ende der Feindseligkeiten herbeiführen. Dergleichen wird nicht der Fall sein, und das wird eine bittere Täuschung hervorrufen, denn man kann sich nicht verhehlen, es herrscht in commercieller Beziehung große Noth und es ist sehr nöthig, daß der Industrie wieder Gelegenheit zu Entfaltung etwas größerer Thätigkeit gegeben werde. Es giebt in Paris Geschäftsleute, die vor zwei Jahren für mehr als 1 Million Franken Geschäfte machten, und die es in diesem Jahre nicht bis zu 200,000 Franken gebracht haben. Der Krieg, der in Frankreich so populär ist, wird sehr schnell aufhören, es zu sein, wenn man sehen wird, daß er lange dauert und daß schließlich das Kaiserthum nicht der Frieden ist.

— 16. Octbr. Das Leichenbegängniß des Marsschalls St. Arnaud fand heute unter großer Theilnahme statt.

Aus der Krim, 6. Oct. Die Allirten sind am 5. und 6. Octbr. in die erste Parallele gegen Sewastopol vorgerückt. Die Belagerung begann mit dem Bau von neun Batterien, wovon sich fünf gegen die Bucht des Quarantänehafens als ihre Angriffsfronte befinden. Das Bombardement aus allen neun Batterien soll erst am 9. Oct. beginnen. Die erste Parallellinie bis zur Stadtringmauer ist eine Stunde entfernt; die feindlichen Vorwerke sind zu unbedeutend, um Widerstand leisten zu können. — Von den sämtlichen Häusern der Stadt Sebastopol sind bereits die Dächer abgetragen.

Die 1. öffentliche Sitzung der 1. Kammer — am 11. October — wurde von dem Präsidenten v. Schönfels mit einer Rede eröffnet, in welcher er zuerst des gerechten Schmerzes des Volkes und der Stände um den dahingeshiedenen König Friedrich August gedachte, dann aber den Trost erwähnte, den uns das unbegrenzte und wohlbegründete Vertrauen zu dem Nachfolger auf dem Throne, dem König Johann, gäbe. Hieran schloß sich ein dreifaches Hoch auf den König, in das die versammelten Mitglieder einstimmten. In der Fortsetzung der Rede gedachte der Präf. zunächst seiner Aufgabe und der Hoffnung, die er zu der Kammer habe, that hierauf der Kammermitglieder Erwähnung, die seit dem letzten Landtage ausgeschieden waren, und bewillkommnete die Neueingetretenen. Während dieser Sitzung wurde noch die Urkunde vom 11. Aug. über die allerhöchste Zusage wegen Aufrechterhaltung der Verfassung und das königl. Decret, welches die Verathung des Strafgesetzbuches der Kammer zuweist, mitgetheilt. Schließlich wurden die Deputationen gewählt.

Die 1. öffentliche Sitzung der 2. Kammer — an demselben Tage — eröffnete der Präsident D. G a s e mit einer Rede, in den Hauptgedanken desselben Inhalts, wie die oben erwähnte. Die Gegenstände, die — wie oben gesagt — die 1. Kammer beschäftigten, bildeten auch den Stoff für diese Sitzung.

In der 2. Sitzung der 2. Kammer — den 12. Oct. — wurde vorgetragen, daß die Strafsprozeßordnung und die Organisation der Behörden zuvörderst würden in der Kammer verathen werden. Daran schloß sich die Ankündigung einiger anderer Arbeiten: zweier königl. Decrete (den Rechnungsbuch von 1846—48 und die Eisenbahnverbindung zwischen Zittau und Reichenberg betreffend), welche an die Finanzdeputation abgegeben wurden und zweier Interpellationen (eine die Nahrungsverhältnisse Sachsens, die andre dessen Straßenverbindungen betreffend), welche demnächst auf die Tagesordnung gelangen sollten.

Die 3. Sitzung der 2. Kammer — den 16. Oct. — die dem größten Theile nach wieder auf Lösung von Formfragen — Deputationen-Constituierung und Urlaubsbewilligungen — verwendet wurde, erhielt eine hohe Bedeutung durch eine Interpellation des Abg. Mittner an das Cultusministerium, die wir wörtlich mittheilen:

„Wie oft schon in diesem Saale über die Mangelhaftigkeit der für die innern Angelegenheiten der protestantischen Kirche bestehenden Einrichtungen geklagt worden ist, wie oft schon von der hohen Staatsregierung Zusagen für Abhülfe derselben gemacht worden sind — will ich jetzt nicht erörtern. Es ist nur meine Absicht, auf eine specielle Thatsache hinzuweisen, in welcher ich allerdings einen Beweis erkenne für die Mangelhaftigkeit in der gegenwärtigen Zusammensetzung der betreffenden Behörden.

Ich meine die unter'm 7. März d. J. erlassene Verordnung an die Consistorialbehörden des Landes.

In dieser Verordnung, so wie sie im officiellen Theile von Nr. 129 des „Dr. J.“ ins Publikum gekommen ist, werden die Schriften von Dinter, Lischer, Schuberoff, Röhr und anderer geistlicher Schriftsteller gleicher Richtung, als solche bezeichnet, deren Inhalt mit der heiligen Schrift und den Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche in Widerspruch stehen.

Die Schriften dieser genannten Männer haben aber seit Jahrzehnten in den Augen und in den Herzen vieler Tausende, ja wohl Millionen echter Protestanten als Mittel für christliche Erholung und Erbauung gegolten; mehrere dieser Männer selbst haben lange Jahre als höchst geachtete Religionslehrer in Sachsen gewirkt; ihre Lehrbücher haben Jahre lang in den Schulen als Leitfaden beim Religionsunterricht gedient. Wahrlich! es ist ein großer Umschwung der Dinge, wenn Männer, die noch vor wenig Jahren als allseitig geachtete Religionslehrer dastanden, von Tausenden echter Protestanten als edle Vorkämpfer im Kampf gegen Ultramontanismus und

Verfälschung gefeiert wurden. — Jetzt durch ein auto da fé (denn als ein solches erscheint die angezogene Charakterisirung ihrer Schriften) als Gegner der lutherischen Kirche hingestellt werden. — Ist es nach solchen Vorgängen zu verwundern, wenn eine zahlreiche Classe von Protestanten der Befürchtung Raum giebt, daß der Geist des früher Hölemann'schen jetzt Kahnis'schen Kirchen- und Schul-Blattes, welcher trotz der Vertreibungen des Herrn Cultusministers in der Sitzung der Kammer am 5. Mai 1852 noch immer als Parteilgeist bezeichnet werden muß; daß dieser Geist immer mehr in den höhern Schichten der protestantischen Kirchenverwaltung sich festsetzt? und ist es wohl einem Protestanten, der nach Lischer's Religionslehrbuch in einer der ersten Bildungsanstalten confirmirt ist, zu verdenken, wenn er erstaunt fragt:

Wer ist die Behörde, welche diese gefeierten Männer auf diese Art und Weise vor dem Volke bezeichnete?

Ich beziehe mich auf meine Bemerkung in der bezüglichen Debatte vom 5. Mai 1852, in welcher ich glaube nachgewiesen zu haben, daß die Auffassung des damaligen Vorstandes des Cultusministeriums, „als sei das Cultusministerium die oberste Behörde für die inneren Angelegenheiten der protestantischen Kirche“, nicht mit der Verfassung in Einklang steht. Eine oberste Behörde über die inneren Angelegenheiten unserer Kirche haben wir gar nicht, denn es ist mindestens sehr zweifelhaft, ob das, den in evangeliois beauftragten vier Ministern zustehende jus episcopale auch das wirkliche jus in sacra in sich schließt. Wir haben nach der Staatsverfassung nur eine Mittelbehörde für diese inneren Angelegenheiten. Diese ist das Landesconsistorium, und es ist für mich und Tausende von Protestanten in Sachsen von hohem heiligen Interesse, zu wissen, ob die erwähnte Verordnung vom Landesconsistorium, oder nur von der obersten Verwaltungsbehörde, dem Cultusministerium, ausgegangen ist. Nach den mir gewordenen Mittheilungen mehrerer Geistlichen ist die Verordnung nur vom Vorstand des Cultusministeriums unterzeichnet und mit keinem Worte einer stattgehabten Bethheiligung des Landesconsistorii gedacht. Sollte sich dies wirklich bestätigen, so würde ich es wahrhaft beklagen, und keinen Anstoß nehmen, diesen Eingriff in die inneren Angelegenheiten der Kirche von Seiten des Cultusministeriums als ein Ueberschreiten der verfassungsmäßigen Grenzen seines Wirkungskreises zu bezeichnen. Ich frage daher den Herrn Vorstand des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts:

Hat Dasselbe wirklich eine Verordnung erlassen, des Inhaltes, wie Nr. 129 des „Dresdner Journals“ ihn giebt?

Hat diese Verordnung dem Landesconsistorium nach §. 13 des Gesetzes von 1835 zur Begutachtung vorgelegen?

Der Sträfling.

Ein wahres Bruchstück aus der neueren Geschichte.

(Fortsetzung.)

V.

Algier.

Armer Deserteur! So nahe dem erschnitten Vaterlande, aber eine Schuld auf dem Gewissen, welche dich nicht hinüber läßt. Dürstend und hungernd trat er zu Straßburg in eine Bettelstube und bat um Erfrischung. Aber der Wirth forderte lachend vor Allem das Geld und davon war keine Spur zu finden. Gar sehr niedergeschlagen setzte sich Baumsfeller an den Tisch und stützte das Haupt auf die Hand. „Ja, Freund,“ fuhr der Wirth fort, „solche Tischhüter kann ich nicht brauchen: geht nur, verschafft euch Münze, wie, gilt mir gleich: aber wie wäre es, wenn Ihr euch bei der afrikanischen Fremdenlegion anwerben ließt?“ Krampfartig sprang Baumsfeller auf, rannte zur Thüre hinaus und war nach einer Stunde wieder da, mit einigen Thalern in der Tasche. Er hatte wirklich für Afrika Dienst genommen.

Die Expedition der Franzosen gegen Algier ist bis heute die letzte Zuflucht verzweifelter Subjecte. Denn der Krieg dauert noch fort und schleppt sich so lange hin, daß man seinen Anlaß in die Erinnerung zurückrufen darf.

In der 2. Sitzung der I. Kammer wurde derselben durch ein königl. Decret die erste Berathung des Militärgesetzbuches überwiesen. Hierauf erstattete Abg. v. Zehmen Bericht über Erledigung der Gesetzentwürfe, welche der außerordentlichen Deputation überwiesen worden waren. Die Deputation hat seit dem 5. April 1853 225 Sitzungen gehalten, trotzdem aber nur 1) das neue Strafgesetzbuch mit den dazu gehörigen kleineren Gesetzen, 2) die neue Strafprozeßordnung und 3) das neue Militärstrafgesetzbuch vollständig berathen können. Vom Civilgesetzbuch hat sie nur „die drei ersten, allerdings die schwierigste und größte Hälfte des Entwurfs umfassenden, Theile bis zu §. 1389“ berathen können, während sie das Behördenorganisationsgesetz, das ihr erst im August d. J. vorgelegt worden ist, gar nicht in Angriff zu nehmen hat vermocht.

Es wurden sodann Vorschläge gemacht, Anträge gestellt und Debatten geführt, in welcher die eben angeführten Gesetze zur Berathung in der Kammer kommen sollten. Einer nach die Gesetzentwürfe nach der Elle, der Andre nach dem Kalender, und so stimmten Viele gegen die Berathung der Vorlagen auf dem jetzigen Landtage und wollten den ordentlichen Landtag einberufen haben, — während Andere — gemeinsam mit der Regierung — das Zustandekommen der vorliegenden Arbeiten für möglich hielten und auf ungesäumten Beginn der Berathungen drangen. Die Letzteren wurden bei der Abstimmung überstimmt und man entschied sich dafür: An die hohe Staatsregierung den Antrag zu stellen, die vorgedachten Vorlagen für gegenwärtigen Landtag zurückzuziehen und sie dem nächsten ordentlichen Landtage zur Beschlußfassung vorlegen zu lassen.

Wenn wir zu diesem Vorhaben noch etwas mehr sagen wollten, als daß damit die Hoffnung, die das Volk zu diesem Landtage hatte, sehr verringert wird, — so würden wir uns der Gefahr aussetzen, wenigstens von einem Abg. dieser Kammer bestimmt ignoriert zu werden, der bei dieser Sitzung sagte: Das sächsische Volk werde hoffentlich einsehen, daß man solche Vorlagen nicht übers Anie brechen könne, und sehe es dies nicht ein; so tröste er sich darüber; wie er überhaupt nur drei Richter über sein ständisches Wirken anerkenne: Gott, sein Gewissen und die Kammer, — das Volk nicht.

Die Stadt Algier auf der Küste Afrika's über dem mittelländischen Meere war seit Jahrhunderten allen christlichen Staaten Europa's ein Dorn im Auge, Die Mauren, Muhamedaner, hausten daselbst und verlegten sich in frechster Weise auf den Seeraub. Die europäischen Rauffarthenschiffe nach der Levante wurden hier aufgefangen, die Ladung für gute Preise erklärt und die Mannschaft — „Christenhunde“ — in Sklavenketten geschmiedet. Umsonst bombardirten schon Carl V. und Ludwig XIV. das Raubnest; auch die Engländer, im Verein mit den Holländern, vermochten mit ihrer Flotte 1818 nicht vollständige Säuberung. Ein persönlicher Zwischenfall sollte erst die Loosung zu einem entscheidenden Schlage geben. Etwas östlicher als Algier liegt eine andere, ebenfalls maurische Seestadt Tunis, deren Oberhaupt den Titel eines Bei führt. Dieser wollte einer von seinen Frauen einen prachtvollen Schmuck verehren und bestellte das Geschenk bei einem französischen Israeliten; einem Juwelier in Tunis. Der Conto für den Schmuck, der in Paris gefertigt worden war, betrug 30,000 Franken. Der Bei bezahlte in einer großen Fruchtlieferung aus. Der Israelit verhandelte diese Frucht an die französische Kriegsmarine unter Napoleon zu mehr als einer Million Franken: eine hübsche Summe. Allein der arme Jud' konnte sie nicht zu Besicht bekommen; das war der Uebelstand. Napo-

leon war just gestürzt worden und Ludwig XVII. bezeugte keine Lust zur Auszahlung. Der Juwelier versuchte ruhelos alle möglichen Mittel und Wege: endlich erkaufte er sich noch beim Bei von Algier eine Verwendung beim französischen Hofe. Allein mehrmalige Reklamation Seiner muhamedanischen Hoheit verhallten wirkungslos. Dies warf der Bei einst dem französischen Consul bei einer Festlichkeit vor und erhielt darauf ein etwas anzügliche Antwort mit Titeln wie „algierischer Gaudieb“ u. s. w. Da erhob Seine Majestät ihren langen Fliegenwedel und versetzte damit dem Vertreter Frankreichs einen derben Schlag ins Gesicht. Das war ein Kriegsfall. Der Bei sah den französischen Rüstungen höhniisch zu, allein das Lachen verging ihm, als am 5. Juli 1830 die französische Linienfahne auf der Zinne seines Palastes flatterte und er selbst in der Verbannung elend umherirrte. Um so mehr jubelte die Handelswelt Europa's. Aber der Kriegszug war erst begonnen: die afrikanischen Stämme griffen schwärmerisch zu den Waffen und waren entschlossen, den Franzosen jeden Fuß breit Landes streitig zu machen. Sie setzen auf ihren geflügelten Rossen noch heute den kleinen Krieg fort und Frankreich muß auf seiner Colonie eine Truppenmacht halten, welche mehr kostet, als alle Einkünfte aus dem eroberten Lande betragen.

Die Fremdenlegion war ein Gedanke Louis Philipp's, und rentirte sich sehr gut. Sie bildete zum größten Theil die Infanterie und zeichnete sich neben Zucht- und Ruchlosigkeit, durch soldatische Bewegung äußerst aus.

Baumfeller machte seine Reise unter den trübsten Empfindungen: unruhig und flüchtig, gleich einem Kain, von der Heimath mit ihrem einzigen Frieden und Segen wieder weggeschleudert, jetzt auf dem Weltmeere verlassen inmitten des schamlosten Gesindels! Als aber das Schiff im Hafen von Algier Anker auswarf, da ging ihm das Herz vor Freude auf: da lag die Zauberstadt, an einer Anhöhe hinauf sich rankend, mit den marmorweisen Palästen, den Orangen- und Feigenwäldchen der Gärten, im Hintergrund die hohen Spitzen des blauen Atlasgebirges. Ein kurzes Entzücken! Nach drei Tagen Rast wurde er zum Transportdienste zwischen Algier und dem Atlasgebirge, an welchem eine Festung erbaut wurde, commandirt. Zur Begleitung der Materialien bedurfte es gegen die fortwährenden Angriffe der Kabylen einer Eskorte von 500 Mann. Baumfeller erlag diesem furchtbar harten Dienste schon nach einigen Tagen: ein heftiger Ruhranfall streckte ihn aufs Krankenbett. Nach der Genesung mußte er aber wieder daran. Beständig im Tirailleursfeuer, über Gesträuche und Felsen, durch dick und dünn, mit blutenden Füßen, keuchender Brust, die lechzende Zunge oft aus dem Munde hängend, des Nachts unter einem kalten, Schauer erregenden Thau, des Tages in sengender Hitze, bloß mit einer Flasche Wasser und Wein versehen — so ging's dahin, so hielt es Baumfeller 7 Monate aus. Endlich versagte die Kraft; er wurde schwer krank und ins Lazareth gebracht, wo er einen Monat hinbrachte. Hierauf kam er glücklicher Weise zu den Voltigeurs und wurde nach Bougie, einer Festung an der Westküste von Algier, versetzt. Von da aus wurde er zu einem Kriegszuge nach Ghichili abgesandt. Hier lag der Herzog von Orleans mit seiner Armee eingeschlossen und sollte entsezt werden. Das hielt schwer: die Araber kämpften auf Tod und Leben, ohne Pardon

zu geben: und wie diese Stämme kämpfen! Auf ihren schnellen Rossen schießen sie ihre langen Gewehre mit bewunderungswürdiger Behendigkeit ab, und jeder Schuß trifft: kaum knallt es, wendet sich das Pferd von selbst um und verschwindet pfeilgeschwind mit dem Reiter. Bei dieser Affaire blieb eine Masse. Auch Baumfeller erhielt eine Kugel durch die linke Hüfte und wurde ins Hospital nach Bougie zurückgebracht. Er bekam hier 14 Tage lang nichts, gar nichts als Limonade, und er war dem Verhungern nahe, als ihm der Major endlich eine Viertelsportion zu Essen geben ließ. Ost schleppte er sich bei Nacht an den Betten hin, um irgendwo Brosamen aufzulesen. Nach dreimonatlicher Hungerkur konnte er den Dienst wieder antreten und wurde zur berühmten Eroberung von Constantine befehligt. Das furchtbarste bei dieser Affaire war nicht sowohl die Einnahme der Stadt selbst, als der Einzug darin. Da war jedes Haus eine Festung: aus allen Thüren und Fenstern spieen Kanonen und Gewehre Tod und Verderben: die Weiber „zu Hyänen geworden,“ gossen siedendes Wasser und Del, sandten Pechfränge und Brandraketen aller Art von den Dächern herab, die Straßen waren übersät mit Barrikaden, hinter denen die Araber ihr mörderisches Gewehrfeuer unterhielten. Tausende und aber Tausende von Leichen bedeckten die Straße, als die französische Fahne endlich auf dem Fatina-Platz aufgezogen werden konnte. Baumfeller trat hierauf, ohne verwundet worden zu sein, den Rückmarsch nach Bougie an. Ein Jahr später hatte er auf der Ebene von Mezaha ein neues Gefecht mit den Kabylen zu bestehen. Diese nackten Teufel der Wüste, auf des Todes Knieen geboren, kennen lediglich keine Gefahr und greifen, rücksichtslos um den Erfolg, mit Wuthbegier überall und Alles an. Baumfeller erhielt bei letzterem Anlasse eine starke Wunde, mit welcher er wieder 7 Monate in Hungersnoth auf dem Krankenbette zu verbringen hatte. Zu gutem Ende war seine Dienstzeit abgelaufen und er durfte, mit einem Zehrgeld von 58 Franken versehen, die Rückreise nach Europa antreten.

VI.

Liebesgeschick.

Baumfeller kam wieder in Belgien an und entschloß sich, daselbst zu verbleiben. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's. Bei einem Bauer in der Nähe von Berviers fand er Dienst und befand sich nach den kriegerischen Strapazen recht wohl bei der ländlichen Arbeit und Lebensweise. Eine neue Welt ging ihm auf und ein Sonnenstrahl der Liebe fiel darein. Ein wallonisches Mädchen zog sein Auge und Herz auf sich, und sie verschmähte die Aufmerksamkeiten des verbrannten Algeriers durchaus nicht. Aber mäusehinstille und ganz insgeheim mußte Alles hergehen. Denn das Mädchen war mit dem Sohne des Bürgermeisters verlobt gewesen, und dieser wollte immer noch nicht von ihr lassen, sondern stellte ihr auf allen Wegen und Stegen nach. Es ist ein harter Stand um die Liebe, die niemals frei aufathmen darf. Von allen Seiten mißtrauisch beobachtet, erfuhren das die beiden Liebenden.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten.**Dippoldiswalde, vom 12. bis 19. Octbr.**

Gestorben ist Emilie Pauline, E. Schneider's, Töpfergefellens allhier, ehel. Tochter, 4 Mon. 3 Wochen, an Unterleibsfrankheit.

Am 19. Sonnt. nach Trin. Früh-Communion Herr Diac. Mühlberg. Vormitt.-Pred. Herr Sup. v. Zobel. Nachmitt.-Pred. Herr Diac. Mühlberg.

Altenberg, vom 7. bis 15. Octbr.

Geboren wurde dem Einwohner und Zimmergesellen Friedr. Eduard Lehmann ein Sohn.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis ist Beichte und Communion. Die Meldung zur Beichte (halb 9 Uhr) auf der Pfarre.

Allgemeiner Anzeiger.**Bekanntmachung.**

Nachdem die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft dem Kaufmann Herrn Carl August Magnus Börnicke in Dippoldiswalde zu Uebernahme einer Agentur für die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft an die Stelle des Kaufmanns Herrn Ferdinand Jehne in Dippoldiswalde die erforderliche Erlaubnis erteilt hat und selbiger hierzu in Pflicht genommen worden ist; so wird Solches gesetzlicher Bestimmung gemäß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wirna, den 16. October 1854.

Königl. III. Amtshauptmannschaft des
Dresdner Kreisdirections-Bezirks,
Graf von Holzendorff.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 23. bis 27. vorigen Monats sind aus dem Steinbruche bei Paulshayn die nachverzeichneten Gegenstände entwendet worden.

Behufs der Wiedererlangung des Entwendeten und Ermittlung des Thäters wird dieser Diebstahl hiermit bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, den 6. October 1854.

Königliches Justizamt.
Lehmann.

- 1) ein großer eiserner Hammer gegen 18 Pfund schwer, mit den Buchstaben F. A. L. gezeichnet.
- 2) zwei eiserne Brechstangen, von welchen die ein 2 $\frac{1}{4}$ Elle lang, 2 Zoll stark unten am Ende und mit den Buchstaben A. Q. gezeichnet, die andere 1 $\frac{1}{4}$ Elle lang und durchschnittlich 1 Zoll stark ist.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Da bei der freiwilligen Versteigerung des von Christian Gottfried Liebscher hinterlassenen Hausgrundstücks Nr. 82 des Brandcatasters zu Dittersbach nur ein Gebot von 350 Thln. — — erlangt worden, während die Taxe desselben mit Berücksichtigung der Oblasten 450 Thlr. — — beträgt, so wird gedachtes Gebot mit der Aufforderung an Kauflustige bekannt gemacht, daß bis zum 24. October d. J. höhere Gebote werden angenommen und das Grundstück Demjenigen, welcher bis zu gedachtem Tage das höchste Gebot gethan hat, überlassen werden wird, weshalb an Kauflustige die Aufforderung ergeht, ihre ferneren Gebote zu eröffnen und geb. Tages, den 24. October 1854, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Amtsstelle zur Verhandlung und Abschließung eines Kaufs gegen Sicherstellung der Kaufgelder, von denen ein größerer Theil auf dem Grundstück stehen bleiben kann, zu erscheinen.

Königliches Justizamt Frauenstein, den 30. September 1854.

Lommatsch.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben Carl August Lippold's in Zinnwald soll das zu dessen Nachlaß gehörige Wohnhaus nebst einem Feldgrundstück an 164 □ Ruthen, Nr. 21 des Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 21 des Brand-Catasters und Nr. 217 und 218 des Flurbuchs für Zinnwald, freiwillig versteigert werden.

Es werden daher Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert,

den 1. November 1854

Vormittags an Gerichtsstelle zu Altenberg sich einzufinden, nach vorgängiger Bekanntmachung der Versteigerungsbedingungen ihre Gebote zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr mit der Versteigerung verfahren werden wird.

Altenberg, den 21. September 1854.

Das Königl. Gericht daselbst.
C. W. Rade.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften, welche im Jahre 1834 geboren sind und in dem laufenden Jahre militärpflichtig werden, sowie auch diejenigen, welche bei den Rekrutierungen 1852 und 1853 in die Dienstreserve

verseht worden sind, werden, insoweit sie sich im hiesigen Stadtbezirke aufhalten, hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlich angeordneten Strafen sich

den 1. November dieses Jahres

von Vormittags 8 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr in hiesiger Rathexpedition unter Beibringung ihrer Geburts-, Gestell- und resp. Taufscheine gehörig anzumelden.

Dippoldiswalde, am 13. October 1854.

Der Stadtrath.
Rüger.

Bekanntmachung.

Nachdem ich Willens bin, mein an der Galgenleithe gelegenes Feld- und Wiesengrundstück von circa 7 Scheffeln, welches in drei Theile getheilt worden, an den Meistbietenden an Ort und Stelle zu verkaufen, werden Kaufsliebhaber deshalb ersucht, sich auf kommenden 28. October d. J., Nachmittags 1/2 3 Uhr in des Herrn Stadtrath Büttner's Schankwirthschaft gefälligst einzufinden und alsdann mit mir an Ort und Stelle zu begeben. Zwei Drittheile der Kaufsumme können auf den Trennstücken stehen bleiben und ein Drittheil soll zu Weihnachten d. J. bezahlt werden.

Altenberg, den 15. October 1854.

Christiane Eleonore verw. Büttner.

Feld-Verkauf.

Ich Endesunterzeichnete beabsichtige, mein am Birkenbusch gelegenes Feldgrundstück an 11 1/2 Schfl. Größe in 6 einzelnen Parzellen zu 2 Schfl. (die 6. Parzelle nur 1 1/2 Schfl.), nächsten 28. October d. J. an Meistbietende aus freier Hand zu verkaufen, und werden Kaufsliebhaber eingeladen, sich zu diesem Tage Nachmittags 3 Uhr auf gedachtem Feldgrundstücke einzufinden, allwo auch die nöthigen Bedingungen zuvor bekannt gemacht werden sollen.

Altenberg, am 18. October 1854.

Friederick verw. Siegel.

Schmiede-Verkauf.

Eine sehr gute Schmiede mit 2 1/2 Scheffel Feld, (die einzige im Orte) nebst sämmtlichem Handwerkszeug, ist mit geringer Anzahlung bei einem Kaufpreis von 1500 Thlr. sofort zu verkaufen durch

C. F. Lorenz in Potschappel.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in einem Dorfe nahe bei Rabenau mit etwas Gartenland, mehreren Stuben und Kamern, Stallung, Backofen, gutem Keller und Brunnen, vor einigen Jahren erst neu gebaut, ist für 425 Thlr., wovon nach Befinden zwei Drittheile hypothekarisch stehen bleiben können, sofort zu verkaufen und nähere Auskunft zu ertheilen beauftragt

Dippoldiswalde.

Adv. Mauckisch.

Achtung!

Mehrere hübsche Landgüter, sowie Gartenanlagen, Mühlengrundstücke, Gasthöfe, Schankwirthschaften, Bäckereien, Kramereien, Schmieden, Häuser in bester Geschäftslage sind mir zum Verkauf übertragen worden. — Reelle Selbstkäufer erfahren auf frankirte Anfragen Näheres bei

C. F. Lorenz

im Burkhart'schen Hause, I. Etage, in Potschappel.

(Verkauf.) Eine Schmiede-Werkstatt mit Realgerechtigkeit und Handwerkszeug ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „BORUSSIA“ in Berlin.

Grundcapital 2 Millionen Thaler.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Uebertragung von Versicherungen beweglicher Gegenstände aller Art, namentlich von Mobiliar, Feldfrüchten, Waaren und Gütern in Gebäuden, für längere und kürzere Fristen. Die Prämien sind billig und fest, und werden Versicherungs-Anträge, welchen die Ausfertigung der Police von Seiten der Hauptagentur sofort folgt, jederzeit in meinem Geschäftlocale ausgegeben. Dippoldiswalde.

Der concessionirte Agent der BORUSSIA
Oswald Thurm, am Markt.

Die zeither von meinem Ehemann innengehabt

Färberei

wird auch für die Zukunft in dem bisherigen Lokal auf meine Rechnung fortgesetzt. Indem ich dies dem geehrten Publikum und insbesondere Denjenigen, welche zeither meinem Ehemann Geschäftsaufträge ertheilt haben, bekannt mache, versichere ich, daß auch für die Zukunft alle in das Färbereigeschäft gehörigen Aufträge angenommen und schnell, prompt und billig in bester Beschaffenheit ausgeführt werden, und bitte um gefällige Berücksichtigung dieser Anzeige.

Dippoldiswalde, den 9. October 1854.

P. Seymann.

Vegetabilische STANGEN-Pomade,

(à Originalstück 7 1/2 Ngr.)

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Einziges Depot bei

S. A. Lincke in Dippoldiswalde.

L. Bauermeister in Altenberg.

C. F. W. Dietze,

Gärtler und Graveur in Dippoldiswalde,

empfiehlt sich zur Ausführung aller vergoldeter, versilberter, Messing-, Tombak- und Neusilber-Arbeiten und deren Reparatur hiermit bestens.

Seine Wohnung ist bei dem Herrn Musiklehrer Dittrich in der Schühgasse.

Lotterie-Anzeige.

In 46. K. S. Landes-Lotterie fielen in meine Collection folgende grössere Gewinne, als auf

Nr. 711 10,000 Thlr.

Nr. 995 2000 Thlr.

Nr. 11346: 1000 Thlr. Nr. 19066: 1000 Thlr.

Nr. 27046: 1000 Thlr.

Nr. 2981: 400 Thlr. Nr. 6476: 400 Thlr.

" 7392: 400 " " 9001: 400 "

" 19028: 400 " " 22974: 400 "

" 27207: 400 " " 35213: 400 "

" 43245: 400 " " 45584: 400 "

Gewinne à 200 Thlr.:

Nr. 2982: 200 Thlr. Nr. 16801: 200 Thlr. Nr. 17050: 200 Thlr.

" 19002: 200 " " 23959: 200 " " 23964: 200 "

" 23965: 200 " " 24994: 200 " " 27215: 200 "

" 27220: 200 " " 27277: 200 " " 34906: 200 "

" 34935: 200 " " 42149: 200 " " 43230: 200 "

Nr. 43732: 200 Thlr.

Gewinne à 100 Thlr.:

Nr. 715: 100 Thlr. Nr. 2997: 100 Thlr. Nr. 3570: 100 Thlr.

" 7393: 100 " " 7394: 100 " " 9164: 100 "

" 10262: 100 " " 14346: 100 " " 15027: 100 "

" 15039: 100 " " 16814: 100 " " 17064: 100 "

" 18656: 100 " " 18678: 100 " " 19000: 100 "

" 19042: 100 " " 24986: 100 " " 27233: 100 "

" 27242: 100 " " 27264: 100 " " 27290: 100 "

" 27300: 100 " " 29647: 100 " " 34958: 100 "

" 35204: 100 " " 38092: 100 " " 38096: 100 "

" 42118: 100 " " 42119: 100 " " 42184: 100 "

Nr. 45526: 100 Thlr.

In 42., 43. und 45. Lotterie erhielt meine Collection die Hauptgewinne von

30,000 Thlr. auf Nr. 9172.

30,000 " " " 22041.

5000 " " " 38092.

Loose zur 47. Lotterie in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$, sowie auch Antheile zu **Com-**
pagnie-Spielen empfiehlt

Pirna, im October 1854.

Die Untercollection von
Ernst Schatz, sen.



Sonnabend, den 28. October, Vormittags 11 Uhr, sollen im Hofe des Hrn. Schmiedemeister Nobis hier selbst zwei zweispännige und ein einspänniger Lastwagen, in gutem Stande, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Dippoldiswalde.



Wegen eingetretener Familien-Verhältnisse steht eine junge fehlerfreie **Zucht-Fuh** zu verkaufen in Nr. 116 in **Altenberg.**

Nähseiden-Offerte.

Zum bevorstehenden Dresdner Jahrmarkt empfehlen wir unser gut sortirtes Lager:

couleurter Nähseiden, bester Qualität, zu billigen Einkäufen.

C. S. Mühle & Comp. in Dresden,
am Altmarkt Nr. 4.

Spiritus - Verkauf.

Circa 40 Eimer Spiritus, vorjähriges Fabrikat, ist zusammen oder in einzelnen Eimern zu verkaufen in dem Niedergute zu **Nassau** bei Frauenstein.

Ganz frische neue saftige kleine **spanische Korb-Feigen,**
sowie ferner

neuen **Hamburger Caviar** und feinste **Sardinen à l'huile,**

empfehlen Letztere in ganzen Büchsen, sowie auch im Einzelnen billigt **S. A. Lincke.**

Marinirte Bricken-Heringe
empfehlen **Louis Schmidt.**

Fleckenwasser,

aus J. Brönnner's Fabrik in Frankfurt a. M., welches in kurzer Zeit so berühmt geworden ist, habe ich in Commission erhalten. Man kann damit gerade die am häufigsten vorkommenden Flecken ungemein leicht und ohne Umstände ausmachen, nämlich die von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Siegellack, Harz, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade, Schmutz des Kopfes oder der Hände u., die Flecken mögen nun in Möbel- oder Kleiderstoffen, seidnen Bändern, Sammet, Handschuhen u. oder auf Tapeten, Kupferstichen, Zeichnungen, Büchern, den werthvollsten Papieren überhaupt, oder auf polirten Möbeln, feinen Kämmen u. vorkommen. Wie das Fleckenwasser gebraucht wird, besagt die zu jedem Fläschchen beigegebene Gebrauchsanweisung, und kostet ein Fläschchen 2 1/2 Ngr., ein größeres 4 Ngr.

Zu haben beim Buchbinder

Gäbler in Altenberg.

Lotterie-Anzeige.

Zur nächst angehenden 47. K. S. Landes-Lotterie empfiehlt sich bestens mit 1/4- und 1/2-Loosen die **Unter-Collection von August Gäbler in Altenberg.**

Stelle = Gesuch.

Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern, welcher sich der Feder zu widmen gedenkt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als Schreiber. Näheres ertheilt der Buchbinder **Gäbler** in **Altenberg.**

Unterzeichneter hat am 15. d. M. eine **Spannfette** gefunden, zwischen Reinberg und Hermsdorf. Der Eigenthümer kann sie gegen die Einrückungs-Gebühren in Empfang nehmen beim Geschäftsgagent **Günther** in **Dippoldiswalde.**

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern des **Bürgervereins** wird vom Directorio schuldigt mitgetheilt, daß die bestimmten 5 Concerte im Winterhalbjahr

das 1.	den 26.	October	1854.
- 2.	- 30.	November	-
- 3.	- 11.	Jannar	1855.
- 4.	- 15.	Februar	-
- 5.	- 22.	März	-

auf dem Rathhaussaale abgehalten werden sollen. Ebenso ist zu bemerken, daß die wöchentlichen Abendzusammenkünfte jeden **Sonnabend** ebenfalls im Rathskeller stattfinden.

Dippoldiswalde.

Die Vorsteher.

Einladung.

Zu kommenden Sonntag und Montag, den 22. u. 23. d. M., als zum **Kirchweihfeste**, wird bei mir

Tanzmusik

gehalten, wobei ich mit **neubacknem guten Ruchen** aufwarten werde. Um zahlreichen gütigen Besuch bittet höflichst

Winterfeld
im Gasthose zu **Bärenburg.**

Einladung.

Sonntag, den 22. October, soll in der Restauration zu **Berreuth** das

Einweihungsfest

stattfinden, wobei **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr an gehalten werden wird. Ich werde mich stets bemühen, durch gute Getränke und beste Speisen mir das Vertrauen zu erhalten, um das ich höflichst bitte, und lade ergebenst ein.

Berreuth.

Wittwe **Schulze.**